

Wahlen

Johannes Barth

Wahlverhalten im Saarland bei der Landtagswahl am 5. September 1999

- Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik -

1. Vorbemerkungen

Am 5. September 1999 war die saarländische Bevölkerung aufgefordert, ihre Vertreterinnen und Vertreter für den 12. Saarländischen Landtag zu wählen.

Für die Wahl der Abgeordneten des Saarländischen Landtags und die Durchführung der repräsentativen Wahlstatistik sind die folgenden Rechtsgrundlagen maßgebend:

- Landtagswahlgesetz (LWG) vom 19. Oktober 1988 (Amtsblatt des Saarlandes S. 1 313), geändert durch Artikel 5 des Gesetzes vom 15. Juli 1992 (Amtsblatt des Saarlandes S. 838) und
- Landeswahlordnung (LWO) vom 23. Juni 1989 (Amtsblatt des Saarlandes S. 1 033).

Das amtliche Endergebnis der Landtagswahl am 5. September 1999 lautet:

sche Wahlverhalten. Die Zuverlässigkeit beruht zunächst auf der Tatsache, dass es sich hierbei nicht um Umfragedaten mit all ihren Einschränkungen handelt, sondern um eine gesonderte Auszählung der tatsächlich abgegebenen Stimmzettel. Ferner wird hier mit einer im Vergleich zu Umfragen sehr großen Stichprobe gearbeitet, die in ihren Resultaten der Stimmverteilung auf die Parteien nur geringfügig vom endgültigen Gesamtergebnis abweicht und daher als repräsentativ gelten kann.

Die Auswahl der Stichprobenbezirke ("geschichtete" Zufallsauswahl) erfolgt nach dem Zufallsprinzip, wobei die Auswahlgesamtheit nach regionalen und sachlichen Gesichtspunkten gegliedert eine hohe Zuverlässigkeit gewährleistet und auch abgeschätzt werden kann. Vor der Auswahl wurde die Gesamtheit der Wahlbezirke des Landes nach bestimmten Anordnungsgruppen geordnet (geschichtet), und zwar zu-

Wahlberechtigte	Abgegebene Stimmen	Gültige Stimmen	SPD	CDU	GRÜNE Saar	CM	REP	FAMILIE	F.D.P./DPS	FWG	ödp	PDS
822 810	565 523	557 337	247 311	253 856	18 106	650	7 328	5 623	14 259	4 157	1 557	4 490
	68,7 %	98,6 %	44,4 %	45,5 %	3,2 %	0,1 %	1,3 %	1,0 %	2,6 %	0,7 %	0,3 %	0,8 %

Aufgrund dieses Wahlergebnisses errechneten sich für die SPD 25 und für die CDU 26 Sitze.

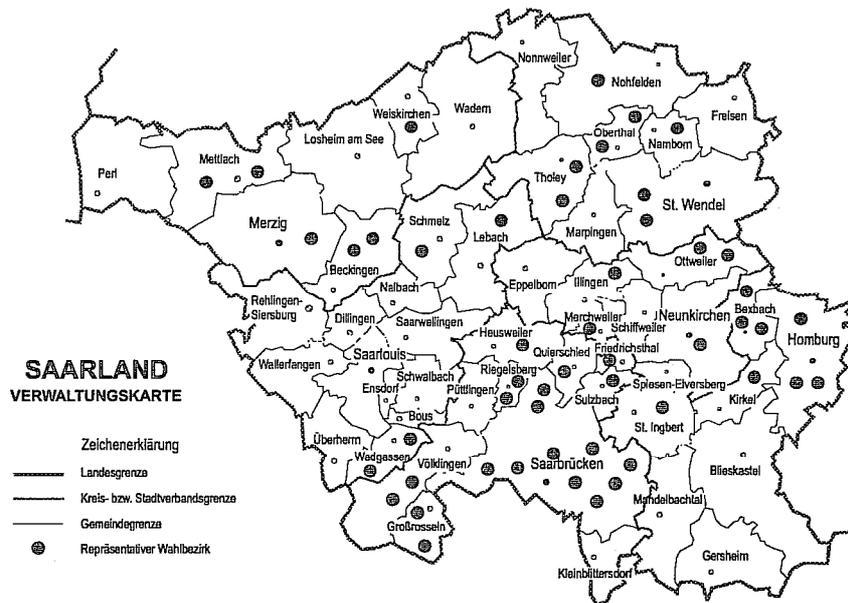
2. Durchführung der repräsentativen Wahlstatistik

Auf vielen politischen Ebenen wird die große Bedeutung einer schnellen Vorlage der Ergebnisse aus der repräsentativen Wahlstatistik für Wahlanalysen immer wieder betont. Diesem Wunsch versuchte das Statistische Landesamt nachzukommen. Bereits wenige Tage nach der Wahl wurden erste Ergebnisse in einem Pressedienst und über Internet veröffentlicht.

Die repräsentative Wahlstatistik liefert zuverlässige und überprüfbare Daten über das alters- und geschlechtsspezifische

nächst nach Gemeindegrößenklassen, sodann - innerhalb dieser - nach dem Stimmenanteil der im Bundestag vertretenen Parteien (Stand: letzte Bundestagswahl) sowie nach dem evangelischen Anteil der Bevölkerung in der jeweiligen Gemeinde. Da das Auswahlverfahren bundeseinheitlich für alle Länder angewendet wird, sind die Länderergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik voll vergleichbar. So wurden im Saarland 51 von über 1 000 Wahlbezirken in 28 Gemeinden ausgewählt, was einer Repräsentation von etwa 4,9 % der Wahlberechtigten entspricht. Die ausgewählten Bezirke verteilen sich über das gesamte Wahlgebiet. Eine weitergehende Regionalisierung der Ergebnisse würde dagegen bei dem vor-

Wahlbezirke der repräsentativen Landtagswahlstatistik 1999



gegebenen Auswahlsatz keine in ihrer Aussagekraft hinreichend sicheren Ergebnisse liefern.

Die Aufbereitung der Wahl nach Alter und Geschlecht ist nur zulässig, wenn die Stimmabgabe der einzelnen Wähler dadurch nicht erkennbar wird. Um diese Forderung zu erfüllen, werden grundsätzlich nur Stimmbezirke mit einer Mindestgröße von 400 Wahlberechtigten in die Auswahl einbezogen. Zur Gewährleistung des Wahlgeheimnisses wird zudem auf die Einbeziehung der Briefwähler verzichtet. Zur Feststellung der Geschlechts- und Altersgliederung der Wahlberechtigten und Wähler wurden im Statistischen Landesamt die Wählerverzeichnisse ausgewertet, die neben dem Stimmabgabe- oder Wahlscheinvermerk (Haken oder W für Herausgabe eines Wahlscheins) auch Angaben über das Geschlecht (Vornamen) und das Geburtsdatum enthalten. Dabei werden die wahlberechtigten Männer und Frauen nach zehn Geburtsjahrgruppen unterschieden:

Geburtsjahr	das entspricht etwa	Alter von
1979 - 1981		unter 21 Jahre
1975 - 1978	21 bis unter 25 Jahre	
1970 - 1974	25 bis unter 30 Jahre	
1965 - 1969	30 bis unter 35 Jahre	
1960 - 1964	35 bis unter 40 Jahre	
1955 - 1959	40 bis unter 45 Jahre	
1950 - 1954	45 bis unter 50 Jahre	
1940 - 1949	50 bis unter 60 Jahre	
1930 - 1939	60 bis unter 70 Jahre	
1929 u. früher	70 Jahre und älter.	

Für die einzelnen Altersgruppen der wahlberechtigten Männer und Frauen wurden in jedem repräsentativen Wahlbezirk ermittelt:

- Wahlberechtigte insgesamt
- Wahlberechtigte mit Wahlscheinvermerk
- Wahlberechtigte ohne Wahlscheinvermerk
- Wähler mit Stimmvermerk
- Nichtwähler.

Zur Ermittlung der Stimmabgabe der Wähler nach Alter und Geschlecht waren die Stimmzettel der Stichprobenwahlbezirke mit Unterscheidungsaufdruck versehen und zwar entsprechend der Zugehörigkeit der männlichen und weiblichen Wähler zu einer der fünf vorher festgelegten Geburtsjahrgruppen:

Geburtsjahr	das entspricht etwa	Alter von
1975 - 1981		unter 25 Jahre
1965 - 1974		25 bis unter 35 Jahre
1955 - 1964		35 bis unter 45 Jahre
1940 - 1954		45 bis unter 60 Jahre
1939 und früher		60 Jahre und älter.

Im Einzelnen waren die Stimmzettel mit folgenden Angaben bedruckt:

- | | |
|------------------------------|-------------------------------|
| A. Mann, geb. 1975 bis 1981 | F. Frau, geb. 1975 bis 1981 |
| B. Mann, geb. 1965 bis 1974 | G. Frau, geb. 1965 bis 1974 |
| C. Mann, geb. 1955 bis 1964 | H. Frau, geb. 1955 bis 1964 |
| D. Mann, geb. 1940 bis 1954 | I. Frau, geb. 1940 bis 1954 |
| E. Mann, geb. 1939 u. früher | K. Frau, geb. 1939 u. früher. |

Die Stimmzettel wurden ebenfalls im Statistischen Landesamt ausgewertet.

Um das Wahlgeheimnis zu wahren, wurden die Stimmzettel der Briefwähler nicht mit Unterscheidungsaufdruck versehen und deshalb auch nicht in die repräsentative Wahlstatistik einbezogen.

3. Totalergebnis - Repräsentativergebnis

Bei der Bewertung des Repräsentationsgrades von Stichprobenergebnissen bei Wahlen ist zu beachten, dass - wie schon erwähnt - die Stimmen der Briefwähler in diese Angaben nicht einbezogen wurden und nur Wahlbezirke mit mehr als 400 Wahlberechtigten in die Auswahl aufgenommen wurden. Auf Grund der auch bei früheren Wahlen generell gewonnenen Erkenntnis, dass das Briefwählergebnis sich vor allem bei den beiden großen Parteien gegenüber dem Urnenwahlergebnis unterscheidet - es wählen mehr Briefwähler die CDU als die SPD - ist infolge der Nichteinbeziehung der Briefwähler in die repräsentative Wahlstatistik davon auszugehen, dass die nach Alter und Geschlecht gegliederten Ergebnisse für die CDU tendenziell etwas zu niedrig, für die SPD dagegen etwas zu hoch liegen. Diese Unschärfen, die sich - wie gesagt - aus dem Fehlen der Briefwahlstimmen, aber auch aus Verzerrungen der Stichprobe auf Grund der Abschneidegrenze ergeben können, sind indes geringfügig und beeinträchtigen nicht den eigentlichen Wert der wahlstatistischen Untersuchung.

Da es sich bei der repräsentativen Wahlstatistik um Daten einer Stichprobe handelt, sei darauf hingewiesen, dass diese

mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit auch einem Zufallsfehler unterliegen, innerhalb dessen sie von dem Ergebnis der Totalerhebung abweichen können.

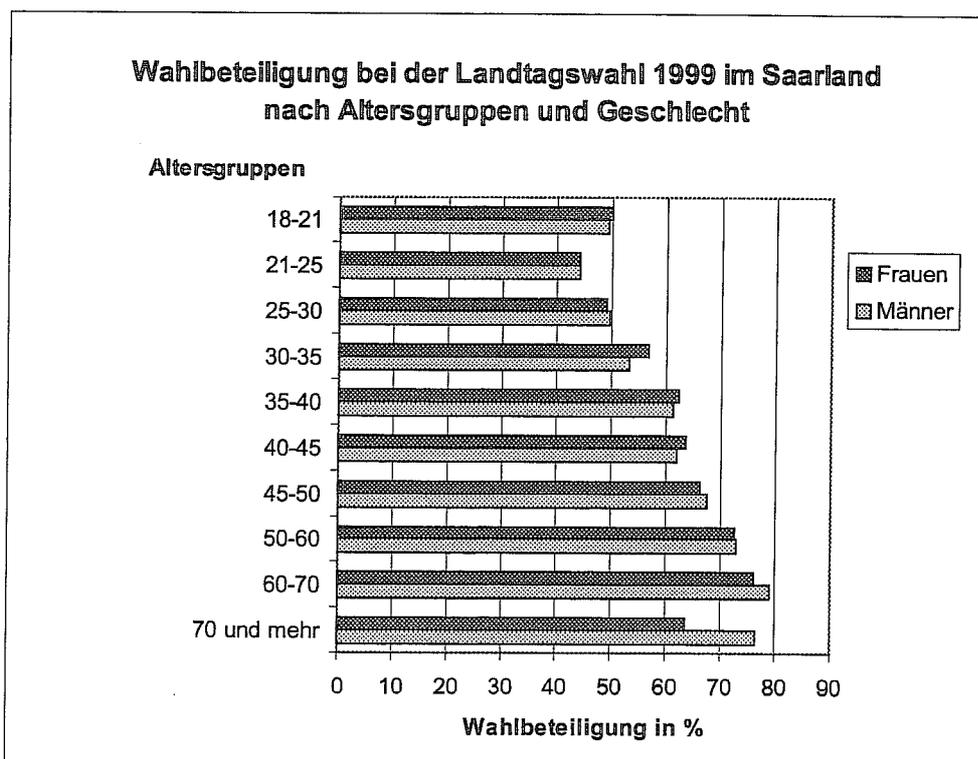
Folgende Tabelle verdeutlicht die Differenz von endgültigem und repräsentativem Wahlergebnis für die Landtagswahlen 1990 bis 1999:

Wahlbeteiligung Stimmabgabe	Repräsentativergebnis (ohne Briefwähler) in %			Gesamtergebnis (mit Briefwählern) in %		
	1999	1994	1990	1999	1994	1990
Wahlbeteiligung	64,7	81,2	81,0	68,7	83,5	83,2
SPD	44,8	51,7	56,1	44,4	49,4	54,4
CDU	45,0	36,9	32,3	45,5	38,6	33,4
GRÜNE	3,1	5,1	2,5	3,2	5,5	2,6
F.D.P.	2,7	1,7	5,1	2,6	2,1	5,6
Sonstige	4,4	4,6	4,0	4,3	4,4	4,0

4. Struktur der Wahlberechtigten und Wähler

Zur Landtagswahl am 5. September 1999 waren 822 810 Saarländerinnen und Saarländer aufgerufen, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Die Wahlbeteiligung als Gradmesser für die Bedeutung, die die wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger der politischen Willensbildung beimessen, lag nach dem amtlichen Endergebnis für die Landtagswahl bei 68,7 % und damit um 14,8 %-Punkte unter dem Ergebnis von 1994.

Bei der Interpretation der Ergebnisse zur Wahlbeteiligung und zur Stimmabgabe sind zwei Trends zu berücksichtigen,



die sich in ihrer Wirkung addieren. Der erste Trend hängt mit der Bevölkerungsentwicklung und der Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung zusammen. Einer steigenden Anzahl älterer Menschen, die ein Lebensalter von sechzig Jahren überschritten haben, stehen im Saarland immer weniger Jüngere gegenüber. Allein daraus ergibt sich ein relativ geringeres Gewicht der jüngeren Generation. Dieser Trend wird durch eine zweite Entwicklung verstärkt, und zwar durch den überdurchschnittlichen Rückgang in der Wahlbeteiligung männlicher und weiblicher Wähler unter 30 Jahren.

Die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger stellen somit nicht nur ein bedeutendes Wählerpotenzial dar, sie sind im Grunde seit Jahren mit steigender Tendenz die tragenden Säulen der Wahlbeteiligung. So gehörten bei der Landtagswahl am 5. September 1999 von den 822 810 Wahlberechtigten 31,0 % (1994: 27,0 %) der Gruppe der über 60-jährigen an. Ihr Anteil unter den Wählern lag sogar bei 34,9 %. Bei den Frauen gehörten 34,7 % der Wahlberechtigten und bei den Männern 27,0 % zu dieser Altersklasse.

Auf die Jungwähler im Alter zwischen 18 und 25 Jahren entfielen 8,4 % (1994: 8,2 %) der Wahlberechtigten. Jedoch macht ihr Anteil unter den Wählern nur 6,1 % aus. Diese Differenz ist darauf zurückzuführen, dass die Wahlbeteiligung in dieser Altersklasse nur bei 46,6 % und damit um 24,3 %-Punkte unter dem Ergebnis von 1994 lag. Keine großen Schwankungen gegenüber der Landtagswahl 1994 zeigt die Aufteilung der Wahlberechtigten nach dem Geschlecht. 48,0 % von ihnen waren Männer, ein Plus von 0,4 %-Punkten gegenüber 1994, und 52,0 % Frauen.

Die repräsentative Wahlstatistik weist wegen des Fehlens der Briefwähler ein niedrigeres Wahlbeteiligungsergebnis aus als die Totalerhebung. Auf Grund des Repräsentativergebnisses beteiligten sich 64,7 % der Wahlberechtigten an der Wahl (1994: 81,2 %). 48,5 % entfielen auf Männer und 51,5 % auf die Frauen. Die Wahlbeteiligungsquote bei den Männern lag bei 65,4 % und bei den Frauen bei 64,2 %.

Analog zur Landtagswahl 1994 zeigte sich bezüglich der Teilnahme an der Wahl sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern ein Gefälle von den älteren Bürgerinnen und Bürgern hin zu den jüngeren. Hierbei liegt die Spannweite bei den Frauen zwischen der Altersklasse mit dem höchsten (45-bis unter 60-jährige) und niedrigsten (18- bis unter 25-jährige) Ergebnis bei 23,4 %-Punkten, wohingegen sie bei den Männern sogar 31,7 %-Punkte zwischen der Klasse der über 60-jährigen und der Klasse der 18- bis unter 25-jährigen ausmacht.

5. Ungültige Stimmen

Nach den Ergebnissen der repräsentativen Landtagswahlstatistik waren 1,6 % der Stimmen - 0,3 %-Punkte mehr als bei der Landtagswahl 1994 - ungültig. Von diesen entfielen 43 % auf

die Männer (1994: 42,5 %) und 57,0 % (57,5 %) auf die Frauen. Den größten Anteil unter den ungültigen Stimmzetteln machten leere bzw. durchgestrichene Unterlagen aus.

6. Wahlberechtigte mit Wahlschein

In der repräsentativen Wahlstatistik ist die Auszählung der Stimmzettel nach Briefwählerstimmen nicht vorgesehen. Gründe hierfür liegen vor allem in einer möglichen Verletzung des Wahlheimnisses sowie in der Problematik der - aus technischen Gründen - richtigen Zuordnung zu den einzelnen Stichprobenwahlbezirken. Jedoch besteht die Möglichkeit, durch Auszählung des Wählerverzeichnisses die Wahlberechtigten mit Wahlschein festzustellen. Nach diesem Ergebnis reduzierte sich die Zahl der an die Wahlberechtigten auf Antrag ausgegebenen Wahlscheine von 14,3 % im Jahre 1994 auf 13,2 % bei der Landtagswahl 1999. 47,4 % der Personen mit Wahlscheinen waren 60 Jahre und älter und 4,6 % jünger als 25 Jahre.

Interessant in diesem Zusammenhang ist die Zahl der "echten" Briefwähler. 18,4 % der Wähler und Wählerinnen gaben bei der Landtagswahl am 5. September 1999 ihre Stimme nicht an der Urne ab, sondern wählten per Brief.

7. Stimmverhalten nach Alter und Geschlecht

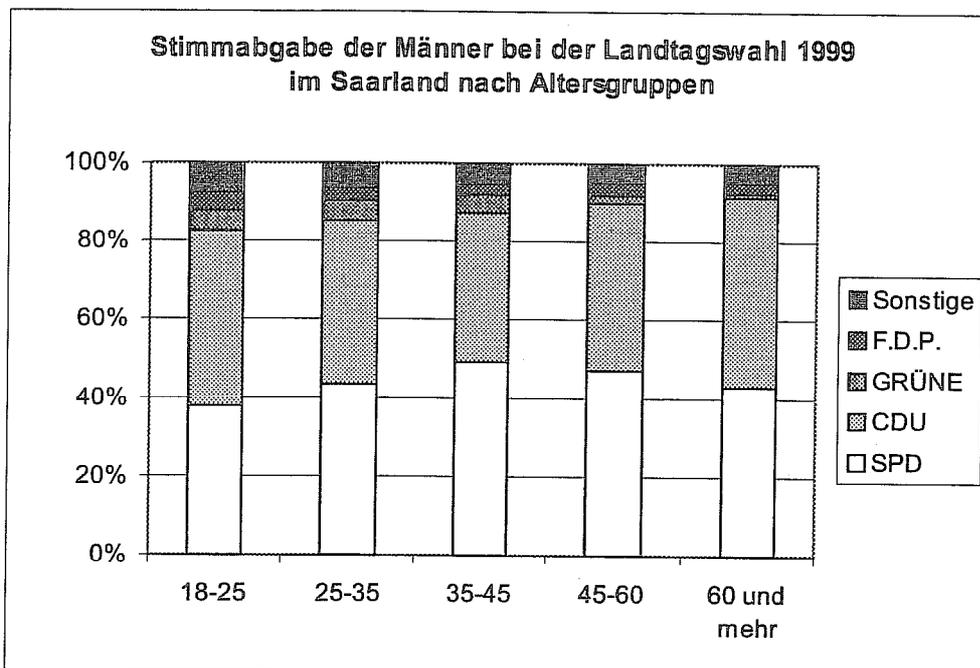
Die Wahl zum 12. Saarländischen Landtag war, wie aus den Umfragen und den Kommentaren am Wahltag bekannt ist, in der Wahrnehmung der Wähler eine sehr wichtige Wahlentscheidung, da das Wahlergebnis für die politische Machtverteilung nicht nur auf Landesebene, sondern auch auf Bundesebene von Bedeutung war. Die Wahlforschung sah in dem Ergebnis den zurzeit vorherrschenden politischen Trend bei Wahlen in Deutschland bestätigt. Nach den Meinungen der Wahlforscher spiegelte das Wahlergebnis die allgemeine politische Stimmungslage wider. Dies belegen auch die im Folgenden dargestellten Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik.

Im Saarland setzten sich bei der Landtagswahl 1999 analog dem Bundestrend die Stimmenverluste der SPD fort, sie verlor nach dem amtlichen Endergebnis 5,0 Prozentpunkte. Die CDU hingegen gewann 6,9 Prozentpunkte hinzu.

Im Rahmen der repräsentativen Wahlstatistik wurden 22 526 Wählerinnen (51,5 %) und Wähler (48,5 %) auf ihr Wahlverhalten hin untersucht. In die Stichprobe wurden 40 102 Wahlberechtigte einbezogen.

Die Ergebnisse der CDU liegen nach der repräsentativen Wahlstatistik bei 45,0 % (1994: 36,9 %), die der SPD bei 44,8 % (51,7 %), die der GRÜNEN bei 3,1 % (5,1 %) und die der F.D.P. bei 2,7 % (1,7 %).

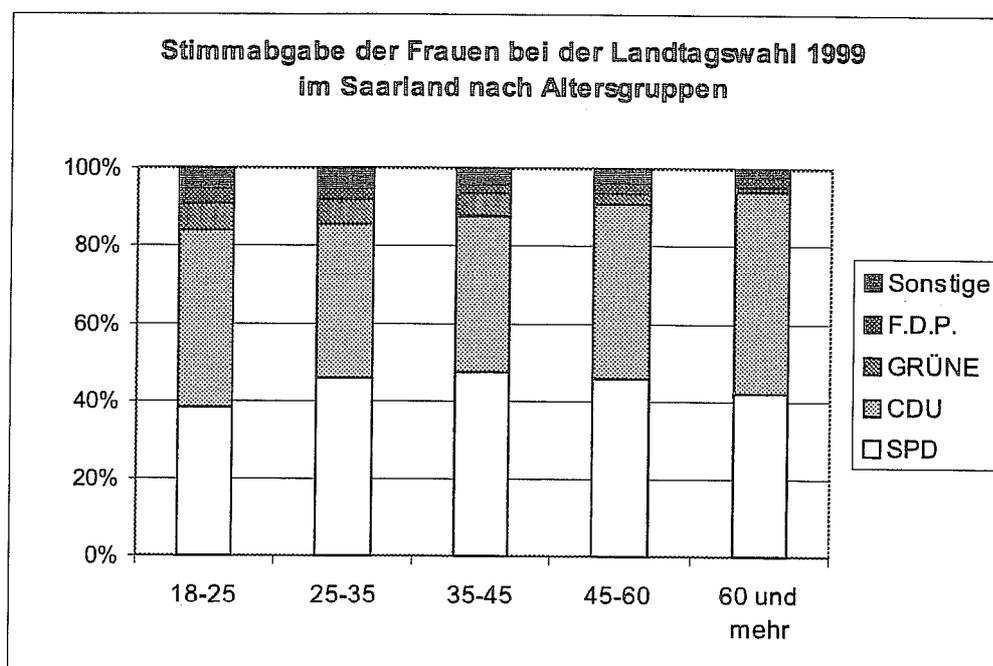
Die Auswertung der Stimmabgabe nach dem Geschlecht ergab, dass 44,5 % der Frauen der SPD ihre Stimme gaben



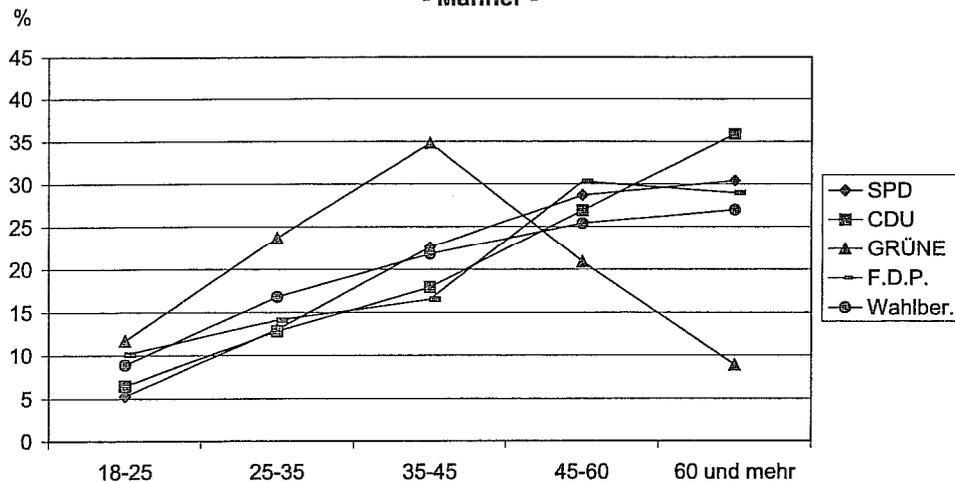
(6,4 %-Punkte weniger als 1994), hingegen aber 46,0 % der CDU (+ 7,9 %-Punkte); 3,3 % votierten für die GRÜNEN (- 2 %-Punkte) und 2,6 % für die F.D.P. (+ 0,9 %-Punkte). Bei den Männern entfielen 45,1 % der gültigen Stimmen auf die SPD (ein Minus von 7,5 %-Punkten gegenüber 1994), 43,9 % auf die CDU (+ 8,4 %-Punkte), 2,9 % auf die GRÜNEN (- 2,0 %-Punkte) und 2,8 % auf die F.D.P. (+ 1,0 %-Punkte). Damit erreichte die CDU unter allen Parteien bei den Frauen und die SPD bei den Männern die größte Resonanz. Der CDU-Anteil lag bei den weiblichen Wählern um 1,0 Prozentpunkte über ihrem Landesdurchschnitt. Zu den Stimmenver-

lusten der SPD trugen die Männer in höherem Maße bei als die Frauen, ebenso sind die Gewinne der CDU in stärkerem Maße den Männern zuzuschreiben.

Untersucht man die einzelnen Altersgruppen bei den Wählerinnen und Wählern, so konnte die CDU in allen Altersklassen, angefangen mit einem Plus von 3,1 %-Punkten bei den 60-Jahre und älteren bis zu einem Plus von 15,7 %-Punkten bei den 25-bis unter 35-jährigen, ihren Anteil an der Wählerschaft erhöhen, wohingegen die SPD bei allen Wählerinnen und Wählern, am stärksten aber bei der Altersgruppe der 25- bis unter 35-jährigen mit einem Minus von 14,7 %-Punkten, Stimmen



Wählerschaft der Parteien bei der Landtagswahl 1999
im Saarland nach Altersgruppen
- Männer -



einbüßte. Die geringsten Verluste verzeichnete sie in der Gruppe der über 60-jährigen mit minus 2,9 %-Punkten.

Die CDU konnte die höchsten Steigerungsraten gegenüber der Landtagswahl 1994 bei den 25- bis unter 35-jährigen Männern und den 18- bis unter 25-jährigen Frauen mit 16,8 bzw. 16,6 %-Punkten verbuchen. Die niedrigste Steigerung findet sich mit 3,1 %-Punkten bei den 60-jährigen und älteren Frauen, da sich hier der Anteil der CDU bereits mit 51,9 % auf einem sehr hohen Niveau bewegt.

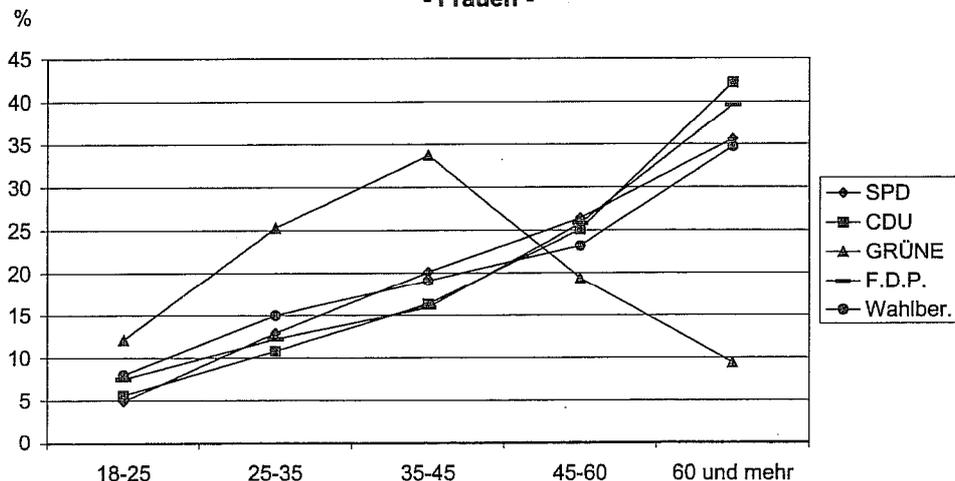
Besonders herbe Verluste musste die SPD bei den 25- bis unter 35-jährigen Männern hinnehmen. In dieser Klasse erhielt

sie 16,0 %-Punkte weniger als bei der Landtagswahl 1994. Bei den über 60-jährigen Männern und Frauen hingegen war die Treue zur SPD mit minus 3,1 %-Punkten bzw. minus 2,7 %-Punkten Differenz zur Vorwahl noch am größten.

8. Stimmabgabe je Partei

Die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik erlauben neben der Analyse der Stimmverteilung nach Alter und Geschlecht auch Hinweise darauf, wie sich die Wählerschaft der einzelnen Parteien nach diesen Merkmalen zusammensetzt. Basis der Wählerschaft sind die Wahlberechtigten, die die Par-

Wählerschaft der Parteien bei der Landtagswahl 1999
im Saarland nach Altersgruppen
- Frauen -



**Die abgegebenen Stimmen der Männer und Frauen nach Wahlvorschlägen und dem Alter der Wähler
bei den Landtagswahlen 1999 und 1994**

Altersgruppe	Wahljahr	Wahl- berechtigten- anteile ¹⁾	Wahl- beteiligung	Ungültige Stimmen	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf				
					SPD	CDU	GRÜNE	F.D.P.	Sonstige
Männer									
18 bis unter 25	1999	8,9	46,3	1,6	37,5	45,1	5,4	4,4	7,5
	1994	8,6	72,1	1,5	47,8	32,8	9,6	2,3	7,5
25 bis unter 35	1999	16,8	51,8	0,8	43,6	41,9	5,2	2,9	6,4
	1994	22,3	76,9	0,8	59,6	25,1	8,9	1,2	5,3
35 bis unter 45	1999	21,8	61,6	1,1	49,5	38,0	5,0	2,2	5,4
	1994	20,7	79,8	0,7	56,3	30,7	6,2	1,6	5,3
45 bis unter 60	1999	25,4	70,8	1,4	47,1	42,9	2,2	3,0	4,7
	1994	25,3	85,7	1,3	52,2	38,5	2,8	2,1	4,5
60 und mehr	1999	27,0	78,0	1,9	42,7	49,1	0,8	2,5	4,9
	1994	23,1	87,8	1,4	45,8	45,8	1,2	2,0	5,2
Zusammen	1999	100,0	65,4	1,4	45,1	43,9	2,9	2,8	5,3
	1994	100,0	81,8	1,1	52,6	35,5	4,9	1,8	5,2
Frauen									
18 bis unter 25	1999	8,0	46,9	4,1	38,6	45,5	6,9	3,4	5,6
	1994	7,8	69,7	1,4	49,4	28,9	13,7	1,0	7,1
25 bis unter 35	1999	15,0	53,6	1,4	45,9	39,6	6,6	2,5	5,4
	1994	19,6	76,4	1,1	59,2	25,1	9,8	1,5	4,4
35 bis unter 45	1999	19,1	63,0	2,1	47,6	40,0	5,8	2,2	4,4
	1994	17,6	80,1	1,2	53,7	32,5	7,6	1,6	4,6
45 bis unter 60	1999	23,2	70,3	1,3	45,9	45,2	2,5	2,6	3,8
	1994	24,4	85,1	1,2	50,4	40,9	3,2	1,8	3,8
60 und mehr	1999	34,7	69,3	1,7	42,4	51,9	0,8	2,7	2,3
	1994	30,6	83,1	1,8	45,1	48,8	1,2	1,9	3,0
Zusammen	1999	100,0	64,2	1,8	44,5	46,0	3,3	2,6	3,6
	1994	100,0	80,7	1,4	50,9	38,1	5,3	1,7	4,0
INSGESAMT									
18 bis unter 25	1999	8,4	46,6	2,9	38,0	45,3	6,2	3,9	6,6
	1994	8,2	70,9	1,5	48,6	30,9	11,6	1,7	7,3
25 bis unter 35	1999	15,9	52,7	1,1	44,7	40,8	5,9	2,7	5,9
	1994	20,9	76,7	0,9	59,4	25,1	9,3	1,3	4,9
35 bis unter 45	1999	20,4	62,3	1,6	48,6	39,0	5,4	2,2	4,9
	1994	19,1	80,0	0,9	55,0	31,5	6,9	1,6	5,0
45 bis unter 60	1999	24,3	70,5	1,3	46,5	44,1	2,3	2,8	4,2
	1994	24,8	85,4	1,3	51,2	39,7	3,0	1,9	4,1
60 und mehr	1999	31,0	72,9	1,8	42,5	50,6	0,8	2,6	3,4
	1994	27,0	85,0	1,7	45,4	47,5	1,2	2,0	3,9
Zusammen	1999	100,0	64,7	1,6	44,8	45,0	3,1	2,7	4,4
	1994	100,0	81,2	1,3	51,7	36,9	5,1	1,7	4,6
Von 100 Wahlberechtigten bzw. Wählern waren									
Männer	1999	48,0	48,5	43,0	48,9	47,4	46,0	50,2	57,9
	1994	47,6	48,0	42,5	48,9	46,2	46,1	49,7	54,5
Frauen	1999	52,0	51,5	57,0	51,1	52,6	54,0	49,8	42,1
	1994	52,4	52,0	57,5	51,1	53,8	53,9	50,3	45,5

1) Wahlberechtigte ohne Wahlschein.

teilen in unterschiedlichem Maß zur Stimmabgabe mobilisieren können.

Wie schon in der vorangegangenen Betrachtung deutlich wurde, haben die beiden großen Parteien, CDU und SPD, einen großen Wähleranteil in der älteren Generation. Das zeigt sich besonders deutlich bei der CDU, von deren Wählern 39,2 % mindestens 60 Jahre alt sind. Bei der SPD beträgt der entsprechende Altersanteil 33,1 %. Damit liegt dieser Wert nahe an dem Anteil dieser Altersgruppe unter den Wählern, der 34,9 % beträgt. Die Ergebnisse bezüglich der Altersstruktur der Wählerschaften der CDU und der SPD weisen im Vergleich zu den anderen Parteien eine homogene Struktur bezogen auf die altersmäßige Zusammensetzung der Wähler insgesamt auf. Ein starkes Wählerpotenzial haben die CDU und die SPD bei den 60-jährigen und älteren Frauen. 42,2 % bzw. 35,6 % ihrer weiblichen Wählerschaft gehören dieser Gruppe an. Die Um-

orientierung jüngerer Wähler hin zur CDU dokumentiert sich im Anteil von 6,0 % der jüngsten Wählergruppe unter den CDU-Wählern bei einem Anteil dieser Altersgruppe von 6,1 % an den Wählern und 8,4 % an den Wahlberechtigten. Diese Altersgruppe macht demgegenüber nur 5,1 % unter den Wählern der SPD aus.

In der Wählerschaft der GRÜNEN dominieren die mittleren Altersklassen. Mehr als ein Drittel ihrer Wähler gehört zur Altersklasse der 35- bis unter 45-jährigen. Die älteste Wählergruppe der mindestens 60 Jahre alten Personen spielt für die GRÜNEN die geringste Rolle.

Bei der F.D.P. dominiert wie bei den beiden großen Parteien auch die älteste Altersgruppe.

Weitere Ergebnisse finden Sie in der Einzelschrift 106/1999 "Wahlen 1999" des Statistischen Landesamtes sowie in unserem Internetprogramm unter www.statistik.saarland.de.

**Alter und Geschlecht der Wählerschaft der Parteien bei den Landtagswahlen
1999 und 1994**

Altersgruppe	Wahljahr	Gültige Stimmen	Von 100 gültigen Stimmen der ... entfielen auf die vorstehende Altersgruppe				
			SPD	CDU	GRÜNE	F.D.P.	Sonstige
Männer							
18 bis unter 25	1999	6,3	5,3	6,5	11,7	10,1	9,0
	1994	7,6	6,9	7,0	14,9	9,8	10,9
25 bis unter 35	1999	13,4	13,0	12,8	23,7	14,1	16,2
	1994	21,0	23,8	14,8	38,2	13,5	21,4
35 bis unter 45	1999	20,6	22,6	17,9	34,8	16,5	20,9
	1994	20,3	21,7	17,5	25,6	18,2	20,5
45 bis unter 60	1999	27,5	28,7	26,9	20,9	30,3	24,3
	1994	26,4	26,2	28,7	15,1	30,9	22,7
60 und mehr	1999	32,1	30,4	35,9	8,9	29,0	29,7
	1994	24,7	21,5	31,9	6,3	27,6	24,5
Zusammen	1999	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	1994	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Frauen							
18 bis unter 25	1999	5,7	4,9	5,6	12,1	7,5	8,7
	1994	6,8	6,6	5,1	17,5	4,0	11,9
25 bis unter 35	1999	12,6	12,9	10,8	25,3	12,2	18,8
	1994	18,7	21,7	12,3	34,5	16,5	20,6
35 bis unter 45	1999	18,7	20,1	16,3	33,7	15,9	22,5
	1994	17,5	18,5	14,9	25,3	16,2	20,1
45 bis unter 60	1999	25,6	26,4	25,1	19,4	25,8	26,6
	1994	25,7	25,5	27,6	15,5	27,0	24,0
60 und mehr	1999	37,4	35,6	42,2	9,4	39,6	23,4
	1994	31,4	27,8	40,1	7,2	36,3	23,4
Zusammen	1999	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	1994	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
INSGESAMT							
18 bis unter 25	1999	6,0	5,1	6,0	11,9	8,8	8,9
	1994	7,2	6,7	6,0	16,3	6,9	11,3
25 bis unter 35	1999	13,0	13,0	11,8	24,6	13,2	17,3
	1994	19,8	22,7	13,5	36,2	15,0	21,0
35 bis unter 45	1999	19,7	21,3	17,0	34,2	16,2	21,6
	1994	18,8	20,0	16,1	25,4	17,2	20,3
45 bis unter 60	1999	26,5	27,6	26,0	20,1	28,0	25,2
	1994	26,1	25,8	28,1	15,3	28,9	23,3
60 und mehr	1999	34,8	33,1	39,2	9,2	33,8	27,1
	1994	28,2	24,7	36,3	6,8	32,0	24,0
Zusammen	1999	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	1994	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0